

## Konzept "Freianlagen und Sporthallen - Bedarfsanalyse und Standortbeurteilung"

Vernehmlassung vom 4. Dezember 2014 bis 31. Januar 2015

### Fragebogen

Ihre Meinung ist uns wichtig. Sie tragen mit Ihrer Teilnahme an der Vernehmlassung zum Konzept "Freianlagen und Sporthallen - Bedarfsanalyse und Standortbeurteilung" bei, die Zukunft und die Attraktivität von Steffisburg zu gestalten. Bitte beantworten Sie folgende Fragen:

#### Frage 1:

Sind Sie mit der Strategie des Gemeinderates gemäss Folie 10 einverstanden?

Antwort:

#### Strategie



- Turnhallen mit einer Dreifach-Halle (Multifunktionshalle) ergänzen
- 2 Naturrasen-Spielfelder (nebeneinander liegend und nach Norm)
- Zusätzliche Nebenräume (Garderoben)
- 1 Kunstrasen-Spielfeld in der Erlen (homologiert für Landhockey; Ausweichmöglichkeit für Fussball)
- Spielwiesen bei Schulanlagen (für Dritte zugänglich machen)
- Ersatz und Sanierung bestehender Anlagen (Felder, Hallen und Leichtathletik)

Nein, weil:

- Das vorgesehene Projekt ist zu gross, zu zentralisiert, zu luxuriös und zu teuer. Es werden unnötig grosse Kapazitäten geschaffen statt heutige partielle Mängel zügig behoben.
- Die Finanzierung bedingt der Umzonung von Kulturland und Abschöpfung der Gewinne, und sogar der Aufhebung von Teilen der Landschaftschutzfläche. Das lehnen wir ab.
- Der Verbrauch von Kulturland ist zu gross. Es widerspricht dem Bestreben der Gemeinde, gemäss landwirtschaftlicher Planung, Kulturland zu erhalten. Die Nahrungsmittelproduktion von Steffisburg deckt nur 20% des Bedarfs und darf nicht noch weiter sinken, da auch auf Steffisburg schwierige Zeiten zukommen werden.
- Die neuen Infrastrukturen und Nebengebäude benötigen zu viel zusätzliche Energie für Bau und Betrieb und generieren zu viel Verkehr.
- Ausser für die lokalen SchülerInnen sind die Orte etwas abgelegen bezüglich den Orts-Zentren und Knoten des öffentlichen Verkehrs. Der Verkehr wird zunehmen, die Parkplätze und Strassen noch mehr Land versiegeln.
- Kunstrasen-Spielfelder sind ökologisch bedenklich und nur bei sehr hohen Auslastungen gerechtfertigt, wie sie aber nur in einer Stadt mit professionellen Mannschaften vorkommen könnten. Bei Auslastungen unter 900 Spielstunden pro Jahr sind Spielfelder mit richtigem Rasen in fast jeder Hinsicht besser und günstiger, wie in folgenden Dokumenten belegt:  
<http://gruene-steffisburg.ch/data/Sport/Kunst-Naturrasen/>
- Für alle zugängliche Spielwiesen und -Flächen sind zu begrüssen, wenn sie kombinierbar sind mit existierenden Spielfeldern, sonstigen Flächen oder zeitweise "ruhenden" Kulturflächen.
- Die Sanierung bestehender Anlagen nach ökologischen Kriterien innerhalb der regulären Budgets ist zu begrüssen, aber die z.B. in 1.2.2 empfohlenen Luxuslösungen lehnen wir ab.

Alternativen:

- Redimensionierung des Projekts, so dass es innerhalb der existierenden Bauzonen realisierbar und regulär finanzierbar ist.
- Verwendung des durch den Bypass abgeschnittenen Lands bei der Bernstrasse.
- Bessere Auslastung existierender Spielfelder, Abkehr von der Priorisierung einzelner populärer Sportarten, Förderung anderer Sportarten. Z.B. finden auf dem Aussenspielfeld Musterplatz kaum Basketball- oder Handballspiele statt. Mehr Sport im Freien.

## Konzept "Freianlagen und Sporthallen - Bedarfsanalyse und Standortbeurteilung"

Vernehmlassung vom 4. Dezember 2014 bis 31. Januar 2015

### Fragebogen

---

#### Frage 2:

Welche soziokulturellen Nutzungen können Sie sich in Kombination mit einer Sporthalle vorstellen?

#### Antwort:

Sporthallen könnten dazu dienen, Anlässe mit viel Publikum durchzuführen, für die andere Hallen zu klein sind. Solche Anlässe dürften in Steffisburg extrem selten sein. Für normale Anlässe genügen die in Steffisburg vorhandenen Räumlichkeiten oder allenfalls die existierenden Sporthallen.

Im favorisierten Standort Schönau existieren in unmittelbarer Nähe die Aula und verschiedene kleinere Räume, so dass eine neue Sporthalle mit Ausnahme von Mega-Anlässen diesbezüglich nicht viel bringt. Allenfalls ist darüber nachzudenken, ob eine Multifunktionshalle *anstelle* der Aula realisierbar wäre. Hierdurch könnte das existierende Gelände besser ausgenutzt werden und das Projekt wäre ohne Einzonungen realisierbar.

Die Förderung der Soziokultur ist ein wertvolles Anliegen, für das aber eine Sporthalle nicht viel bringt, sondern es braucht kleinere Räumlichkeiten, Ideen, Personal, Organisation und Finanzierung, wie hier im Angebot der Stadt Zürich beschrieben:

<https://www.stadt-zuerich.ch/sd/de/index/soziokultur/sk2013/was-ist-soziokultur-.html>

Das angestrebte, viel zu teure Sportprojekt würde gerade für die Förderung der Soziokultur benötigte Ressourcen konkurrenzieren.

**Konzept "Freianlagen und Sporthallen - Bedarfsanalyse und Standortbeurteilung"**  
Vernehmlassung vom 4. Dezember 2014 bis 31. Januar 2015

**Fragebogen**

**Frage 3:**

Sind Sie mit den Massnahmen gemäss Folien 12 bis 14 und deren Priorisierung einverstanden?

Massnahmen kurzfristig	Massnahmen mittelfristig	Massnahmen langfristig
<p><i>Innerhalb von 2 Jahren</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Umgestaltung Rasenspielfeld (91m x 47m)</li> <li>- Studie (Städtebau) Sportzentrum – Masterplan (Festlegung Standort für Anlagen und Zonenbestimmung)</li> <li>- Sanierung vorhandene Rasenspielfelder</li> <li>- Optimiertes Platzmanagement</li> <li>- Einzonung ZöN-Flächen «Schönau» – Aus-/Umzonungen «alte» ZöN-Flächen</li> </ul>	<p><i>Innerhalb von fünf Jahren</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- 1-2 Rasenspielfelder als Ersatz (immer 2 Felder für FC)</li> <li>- Dreifach-Sporthalle</li> <li>- Sanierung oder Ersatz der bestehenden Leichtathletik-Anlagen (Bestand langfristig)</li> <li>- Zugang zu Spielwiesen und Hallen (zusätzlich ermöglichen)</li> </ul>	<p><i>Innerhalb von 10 bis 15 Jahren</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sanierung bestehende Hallen (in ordentlichen Finanzprozess integrieren)</li> <li>- Suche, Sicherung und Realisierung Mini-Spielfeld (Kunststoff-Belag)</li> <li>- 1 Rasenspielfeld (wenn mittelfristig nur 1 Feld realisiert wird)</li> </ul>
12	13	14

Antwort:

Nein.

- Gemäss unserer Antwort zu Frage 1 ist das ganze Konzept zu redimensionieren. Die tatsächlichen Bedürfnisse der Volksschule decken sich nicht mit den Wünschen Dritter und dürfen nicht als falsche Begründung für ein Mega-Luxusprojekt dienen.
- Die Ein- und Umzonungen in diesem Ausmass und die Einzonungen zwecks Mittelbeschaffung akzeptieren wir nicht. Die Landschaftsschutzzone darf nicht tangiert werden. Gemäss dem ursprünglichen Konzept von Strupeler ist dies möglich.
- Zugang für alle ist zu begrüssen. Die existierenden Sportplätze sind für Dritte zugänglich zu machen, allenfalls unter Kontrolle und Kostenbeteiligung.
- Notwendige und sinnvolle Sanierungen sowie optimiertes Platzmanagement sind zu begrüssen. Dazu gehören auch Preisstrukturen, welche die räumlichen und zeitlichen Kapazitäten reflektieren ("Markt"). Sportförderung ist sinnvoll, aber nicht zu Lasten anderer wichtiger Bedürfnisse.
- Kein Mini-Spielfeld mit Kunststoffbelag. Alternative Beläge verwenden, allenfalls temporäre mobile Beläge für besondere Anlässe prüfen.
- Der Bau einer neuen Sporthalle muss innerhalb der existierenden Zonen stattfinden, allenfalls mit leichten Anpassungen.
- Die Zugänge müssen in der Regel zu Fuss und per Velo erfolgen (keine regulären Parkplätze für Motorfahrzeuge in unmittelbarer Nähe). Dies fördert die Gesundheit der Sporttreibenden und der Bevölkerung.

---

**Frage 4:**

Sind Sie mit dem Standort Schönau einverstanden?

Antwort:

Nein.

- Der Standort Schönau hätte bei einem redimensionierten Projekt Vorzüge für mobile Vereinssportler. Für FussgängerInnen und viele der SchülerInnen ist die Lage abgelegen, in einiger Entfernung von Haltestellen des öffentlichen Verkehrs.
- Der Standort ist für die Bedürfnisse der Volksschule falsch und kontraproduktiv. Gemäss den Stundenplänen der Schulen decken die 5 Halleneinheiten von Schönau bis Musterplatz die Bedürfnisse der lokalen Schulen schon mehr als ab, während es im südlichen Gebiet (Bernstrasse-Glockental) eine Halleneinheit zu wenig hat. Für die Schulen ist keine zentrale Konzentration anzustreben, da dies längere Wege mit sich bringt. Im Gegenteil sollen die Hallen und Spielplätze sich dezentral möglichst in der Nähe der Schulhäuser befinden.
- Die beabsichtigten Umzonungen lehnen wir ab, insbesondere der Landschaftsschutzzone. Falls trotz unserer Einwände das Maximalkonzept gebaut wird, darf dazu allerhöchstens ein Streifen der Landwirtschaftszone neben der existierenden ZÖN-Schönau verwendet werden.
- Die Umzonung und Aufhebung des existierenden Sportplatzes Eichfeld lehnen wir ab. Gerade dieser Sportplatz ist ein **Bijou** und darf nicht aufgehoben werden.

---

**Frage 5:**

Haben Sie weitere zu berücksichtigende Anliegen?

Antwort:

Durch geschickte Planung und Technik könnten gleichzeitig die Bedürfnisse des Sports, der Ökologie und der Landwirtschaft abgedeckt werden, was den Flächenverbrauch kompensieren könnte. Der Bau einer grossen Halle vergrössert im Prinzip die nutzbare Oberfläche gegenüber dem verbauten Land. Es ist möglich, Teile der Fläche für die Produktion von Energie und Nahrung zu verwenden, sogar die Produktion gegenüber der ursprünglichen Fläche zu übertreffen, wobei die notwendigen Investitionen beträchtlich wären. Aber wenn ein Megaprojekt gebaut würde, müsste es in diese Richtung gehen.

Wegen der Lufthygiene sollten Parkplätze in der Nähe von Sportplätzen nur für Velos und allenfalls Elektrofahrzeuge offen sein, da die Katalysatoren von Benzinfahrzeugen erst einige Kilometer nach dem Start wirksam sind und Dieselfahrzeuge Feinstaub emittieren. Auch Töffli und Roller mit Zweitaktmotoren fernhalten, diese emittieren sehr viele unverbrannte Kohlenwasserstoffe.

Die vorliegende Sportplanung scheint davon auszugehen, dass Steffisburg wie in den letzten Jahren rasant weiter wächst und dass die Schweiz ihren ungeheuren Vorsprung an Reichtum gegenüber anderen Ländern halten kann. Das ist langfristig extrem unwahrscheinlich und alle Investitionen, auch solche in Anlagen für den Sport, müssen für Zeiten ausgelegt werden, wo es uns nicht mehr so gut geht. Ausserdem werden die Anzahl der SchülerInnen mittel- und langfristig zurückgehen.

Den ausgefüllten Vernehmlassungsfragebogen können Sie in den Briefkasten beim Gemeindehaus einwerfen, am Schalter der Abteilung Hochbau/Planung im Gemeindehaus abgeben oder per Post senden an:

Gemeindeverwaltung Steffisburg  
Abteilung Hochbau/Planung  
Höchhusweg 5  
Postfach 168  
3612 Steffisburg

Absender (freiwillig)  
Grüne Steffisburg  
Postfach 55, 3612 Steffisburg  
mail@gruene-steffisburg.ch

Elektronische Stellungnahmen senden Sie an hochbau@steffisburg.ch

Besten Dank für Ihr Mitwirken.

Gemeinderat Steffisburg